

offizieren verwacht, vor der Landvogtei mit 24 Mann von hier und mit Feldweibel Claus David und Wachtmeister Johann Siegwald verwacht worden. Auf diesen Bericht sind sie erst mit Freuden allda gewesen und um halb zehn Uhr in die Stadt gefahren, mit sechs Dragonern von hier bis in die Stadt begleitet.“

Interessanterweise berichtet der Chronist Schultheiß, es habe sich unter den gefangenen Franzosen auch der Postmeister von St. Ménehould befunden, mit dem er sich selbst unterhalten habe. Es war dies der Postmeister Drouet, der am 21. Juni 1791 die Flucht Ludwig XVI. aus Frankreich verhindert hatte. Die für ihn immer bedrohlicheren Ereignisse in Paris hatten den König zu dem verzweifelten Entschluß gebracht, sich mit seiner Familie der Gefangenschaft durch den Pöbel durch die Flucht zu entziehen und sich in die benachbarten österreichischen Niederlande zu begeben. Anfangs schien das Unternehmen zu gelingen. Die königliche Familie kam abends ungestört in St. Ménehould (unweit Chalons) an. Allein, während man anhielt, um die Pferde zu wechseln, wurde der König von Drouet, dem Sohne des Postmeisters, erkannt. Als eifriger Anhänger der Revolution beschloß der junge Mann, die Flucht des Königs zu verhindern. Er bestieg ein Pferd und eilte auf einem Seitenweg voran nach Varennes, um den Bürgerrat von der Ankunft des Königs zu unterrichten. Sogleich wurden die Sturmglocken gezogen, das Volk trat unter die Waffen und besetzte alle Ausgänge. Als dann die königlichen Wagen ankamen, wurden diese angehalten und zur Umkehr nach Paris gezwungen. Der König wurde als Gefangener zurückgebracht, umgeben von Pöbelhaufen und Nationalgarden. Der Postmeister Drouet aber wurde als Held der Revolution gefeiert; seine Freilassung ermöglichte jetzt in erster Linie die Auslieferung der einzigen Überlebenden der königlichen Familie, der Prinzessin Maria Theresia, der späteren Herzogin von Angoulême.

## Als feurige Kugeln über das Weiler Feld hinfliegen

Aus der Kriegschronik eines Riehener Weibels

Von Dr. A. Baumhauer

Unsere Dreiländercke hat von jeher in ihrer exponierten Lage unter kriegerischen Unternehmungen, Truppendurchmärschen und Einquartierungen besonders zu leiden gehabt. Jahrhundertlang standen sich Frankreich und das Deutsche Reich am Rheinknie feindselig gegenüber, wodurch natürlich auch das Gebiet der Eidgenossenschaft, welche im Westfälischen Frieden 1648 dank der hartnäckigen und geschickten Verhandlungen des Riehener Obervogtes und Basler Bürgermeisters Johann Rudolf Wettstein ihre staatliche Selbständigkeit erlangt hatte, manchen Gefahren und Grenzverletzungen ausgesetzt wurde, wenn keine Basler oder gar eidgenössische Truppen die Grenz wacht hielten. Besonders die Bauern der Landgemeinden Bettingen und Riehen mußten sich oft gegen eindringende und plündernde kaiserliche oder schwedische Reiter wehren, während andererseits immer wieder ganze Scharen von Flüchtlingen aus der badischen Markgrafschaft ihr Leben und Gut auf Schweizer Boden retteten. Daß das Grenzdorf Riehen von Fremden überschwemmt wurde, läßt sich aus den Taufbüchern erkennen. Wenn in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Jahr durchschnittlich 45 Kinder aufgezeichnet sind, so weist das